

Drenth'sches Abgeordnetenhaus.

Eikung vom Dienstag, den 23. Februar.

Ermöglicht dem Vortrag, den der Herr
zum Aglerungsitz v. Jorrell, Freiherr Dr. v. Schottemer.
Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwisch eröffnet die
Ergung um 12 Uhr 25 Min. mit folgenden Worten: Auf das gefestigte
auf den Befehl des Abgeordnetenhauses am 6. R. den Kaiser
und König gerichtetes Glückwunschtelegramm ist mir soeben fol-
gende telegraphische Antwort Seiner Majestät zugegangen. (Das
Haus erhebt sich.) Meinen warmsten Dank für die freundlichen
Glückwünsche des Hauses der Abgeordneten zu dem glänzenden Er-
folge, den in der Winterschlacht in Masuren die bewunderungs-
würdige Tapferkeit und Ausdauer unserer Heidenarmee im Vereine
mit der genialen Feldherrntatk ihrer Führer dem Vaterlande ge-
rungen haben. Das in ein einziges Volk in Waffen verwandelte
Volk der Dichter und Denker darf der Kraft seines entschlossenen
Willens zu siegen über alle Feinde deutscher Kultur und Gerechtigkeit
auch ferner vertrauen. Gott wird mit uns und unserer gerachten
Gedanken sein. (Hoch! Wilhelm I. Lebwohl! Beifall.)

Hierauf wird die zweite Beratung des Etats beim Etat des Staatsministeriums fortgesetzt. Zunächst findet eine Besprechung über den Belagerungszustand und die Beschränkung der Pressefreiheit statt.

Herr Freiherr v. Zedlitz berichtet über die Verhandlungen der Kommission und weist darauf hin, daß das Verhalten der Militärbehörden zu besonderen Unzulänglichkeiten nicht geführt habe und die Bevölkerung im großen mit dem Belagerungsanstand zufrieden gewesen. Bezüglich der Beschränkung der Pressefreiheit sind in der Kommission erhebliche Bedenken laut geworden. Es ist gefordert worden, daß die Handhabung der Zensur für die Folge befestigt wird. Vor allem muß die Freigabe der Erörterung der Friedensbedingungen so rechtzeitig erfolgen, daß die öffentlichen Meinung voll zur Geltung kommen kann. Wenn diese Forderungen erst bei Beginn der Friedensverhandlungen eintreffen dürften, so wäre es zu spät. Es ist daher erfrucht, daß sich die Regierung in der letzten Nummer der „Nordd. Allg. Zeitung“ dahin ausgesprochen hat, daß sie rechtzeitig den freien Meinungsaustausch freizugeben gedenkt. (Bravo.)

Ueber die Hilfsaktion in Ostpreußen berichtet Abgeordneter
Freiherr v. Zedlitz (H.).

Minister des Innern v. Loebell: In der Kommission habe ich eingehend dargestellt, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um der drohenden Ostpreußen, die schwer unter dem Arice gelitten hat, zu helfen. Auf Anregung S. M. des Kaisers entwarf ich eine sofortige lebhaftige Tätigkeit, die darin bestand, den Umfang der Schäden festzustellen und Vorschläge zu genehmigen. Welche Arbeit da geleistet wurde, geht daraus hervor, daß zum Beispiel allein im Regierungsbezirk Königsberg über 7500 Anträge auf Vorschädigung gestellt worden sind. Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß bisher keine einzige Beschwerde über Verzögerung der Vorschädigung eingegangen ist. Ferner michte die Regierung viele Millionen bereit stellen zur Unterbringung der ostpreussischen Flüchtlinge. Erhebend war es zu sehen, wie die ganze Bevölkerung geradezu gewetteifert hat, diesen armen Heimatlosen die schwersten Zeiten zu erleichtern, nicht eine persönliche Opfer zu bringen. Die oft geforderte generelle Rückkehr der Bewohner Ostpreußens ist zur Zeit noch nicht möglich, doch haben wir beantragt, daß vorläufig alle Beamten zurückkehren. Durch einmütiges Zusammenarbeiten von Staat, Provinz und Kommunen werden wir alle uns gestellten Aufgaben zur Zufriedenheit lösen, umso mehr, als die Einmütigkeit des ganzen Volkes hinter uns steht, um denen zu helfen, die für uns gelitten haben. Ich erinnere an die Worte S. M. des Kaisers, die er nach der glänzenden Schlacht in Warschau gesprochen hat und die keiner von uns ohne tiefe Bewunderung gelesen hat. Ostpreußen ist sehr erlöst von einem barbarischen Feinde. Unsere Bevölkerung Ostpreußens soll sich aufrichten an der Fürsorge ihres Landesherren. Sie soll festes Vertrauen haben zu dem Erbprinzen S. M. des Kaisers, daß neues Leben aus den Ruinen blühen solle. Lebtester Beifall.)

Abg. v. Späth (Konf.): Namens der Provinz Ostpreußen spreche ich der Staatsregierung den Dank aus für die weitgehenden Maßnahmen, die sie zur Bänderung der Not der schwergeschädigten Provinz getroffen hat. Wir danken auch allen denen, die unsere schwergeprüften Mitbürger aufgenommen haben. Wir haben die Gefahr, daß Ostpreußen namentlich vor jeder russischen Invasion sicher ist, deshalb können wir jetzt an den Ausbau herangehen. An der Spitze der Provinz steht ein Mann, ein Kind Ostpreußens, zu dem wir Ostpreußen das unbegrenzte Vertrauen haben, daß er den Wiederaufbau der Provinz mit größtem Verständnis und Wert setzen wird und ein großes Gewicht auf die Wiederbesiedlung der Provinz gelegt wird. Etwa 300 000 Ostpreußen sind gegenwärtig über ganz Preußen verstreut. Von der allergrößten Bedeutung beim Wiederaufbau der Provinz ist auch die Arbeiterfrage. (Beifall rechts.)

Sandkurm-Mitternag.

Folgende launige Schilderung der Landsturm-Ausrüstung gibt uns ein Leser, die wir wegen der Länge heute erst abdrucken können:

Jahrgänge 1880 bis 1884 am Donnerstag, 1875 bis 1879 am
 Freitag. Die Landsturmpflichtigen haben sich in reinem und nich-
 ternem Zustande pünktlich 7 Uhr zu gestellt. Wie! Wo noch ein-
 mal hinein in die Badewanne und den corpus ausgiebig gewöscht.
 Man hat zwar gehört, daß man sich nur Schuhe und Strümpfe
 auszuwechseln braucht, aber genau weiß man es nicht und ehe man
 dann mit einem „Kranz“ um Hände und Füße vor der hohen Aus-
 hebungscommission steht, dann doch lieber eine Generalsreinigung.
 Die Bureaucons ist man fein Frisurausheber und da stellt man
 den Bieder auf ¼ 10 Uhr, zieht ihn bis zur letzten Umdeutung auf
 und begibt sich erwartungsvoll zu Bett. Aber der Schlaf kommt
 nicht zu schnell. Die Freude, die nur Erwartung, aber gar etwas
 Angst! Je nun, man ist Familienvater, man drängt sich nicht ge-
 rade dazu, aber, wenn es sein muß, ziehen wir genau so freudig
 hinaus wie die jüngeren, schlagen uns so treu und tapfer, wie die,
 die schon draußen sind. Was bei den Jungen feuriges Drauf-
 gertümm ist, das macht bei uns mehr den Eindruck einer Pflicht,
 einer notwendigen, gern zu erfüllenden Aufgabe, um die vor Un-
 gemach zu bewahren, die sich unter unseren Schutz gestellt haben,
 unsere Frauen und Kinder. Der Schlaf will nicht so recht kommen,
 ¼ 12 Uhr, ¼ 4 Uhr, und endlich — rrrrrr Aufstehen! Draußen, alles
 so ungewohnt, die Straßenbahn rollt die beiden eisernen Striche
 herauf. Da sind noch mehr, die mit wollen und bald ist man
 drüben. Da kommt so das erste Worgengrauen, so eine Acker-
 mittagsstimmung, die man beim Grauen des Tages draußen auf
 dem Lande gar nicht kennt. Da schließt eine Laterne durch das
 Halbdunkel, da glitzert der Asphalt so übermäßig, da häßlich
 steigt man eine Ansammlung vor einer Lorkahrt, das Musterungs-
 festal. Durch den Haussgang geht man hinein in einen langen
 Raum, in dem ab und zu einmal eine Gaslampe den Kampf
 gegen die Finsternis aufnimmt, ein Duft kommt einem entgegen,
 wie man ihn von großen Ansammlungen blutierender und
 algarienrauchender Mannen kennt, denn der Saal ist schon voll.
 Ganz hinten, im unbestimmten Zwielicht erblickt man ein Podium,
 auf dem wegen Raummangel auch einige angehende Landstürmer
 Platz genommen haben und endlich findet man sich zurecht. Da

Abg. Graw (Str.): Im Interesse des Wiederaufbaus der Provinz wird es zweckmäßig sein, wenn Regierung und Kommunen der Frage der zweiten Hypothek größere Aufmerksamkeit zuwenden würden. Der Bau des Ostmals würde für die Provinz von großer Bedeutung sein.

Hr. Fuhrmann (naff.): Alle Parteien sind darin einig, daß die Provinz Ostpreußen wieder aufgebaut werden muß, teils, was es sollte. Bei der Errichtung der Gebäude sollte man an die mittelalterlichen Traditionen antknpfen. Man sollte prattisch und schön bauen. Durch den Krieg haben sich alle Kulturwerte verändert. Das ist das schlimmste, daß die Weltmächte dem holsteinischen Ausland beigelungen sind. Es wird nun die Aufgabe der Regierung und der Kommunen sein, die „düsteren Bilder“, die nach einem Wort des Kaisers in der Provinz erschienen sind, wieder verschwinden zu lassen. Es muß dafür gefordert werden, daß die offene Grenz-Ostpreußen nicht mehr offen bleibt, sondern daß ein strahlend arischer Grenzaufrücken geschaffen werde. (Beifall.)

ein fruchtbares gemessert. Und das graphisch wird: von
Weg. K a n a s o (H. Sp.). Auch wir halten es für eine Ehren-
pflicht, daß eine Entschädigung Österreichs im vollen Umfange
gewährt werde. Vor allem muß alles gehören, um die Schäden
der Landwirtschaft wieder gut zu machen. Durch eine großzügige
Siedlungspolitik kann errichtet werden, daß die abgewanderten
Kräfte wieder zurückkehren. Zur Hebung des Verkehrs brauchen
wir den Oltanal. Wir erwarten, daß beim Wiederaufbau der
Provins nicht bürokratisch kleinlich, sondern nach großzügigen
Gesichtspunkten verfahren wird. (Beifall.)

Abg. Hofer (Sag.): Für den Wiederaufbau Ostpreußens und die Entknapfungsfrage treten auch wir ein. Wir Lebauern es aber lebhaft, daß die Veröberung nicht rechtzeitig vor der drohenden Gefahr gemarkt wurde und ihr ganzes Hab und Gut im Stich lassen mußte. Wir bebauern ferner, daß in den Hilfstommiffionen für Ostpreußen die Sozialdemokratie nicht vertreten ist. Dringend warnen wir davor, daß die Frauen und Kinder zu früh zurückkehren, bevor jede Gefahr einer erneuten Invaſion vollständig beseitigt ist.

Abg. Freiherr v. Wamp-Rassau (Hr.): Wir freuen uns, daß die Regierung mit warmem Herzen und voller Energie für Ostpreußen eingetreten ist. Wir danken auch denen, die nicht unserer Provinz angehören und dennoch so tatkräftig für die Interessen unseres lieben Ostpreußens eingetreten sind. Wir bebauern aber die zwangswise Käumung ganzer Landstriche durch die Militärbehörde. Man kann es von allen Soldaten im Felde hören, daß diejenigen Ortschaften und Häuser am schrecklichsten wogemmen, die ganz von Einwohnern entblößt sind. Wenn trotzdem die Militärbehörde zu einer solchen Maßnahme schritt, so hätte sie den armen Flüchtlingen auch Unterkunft- und Versorgungsmöglichkeiten gewähren müssen. Allerdings konnte man nicht voraussehen, daß die russische Soldateska so zugellos bauen würde, sonst hätte man wohl andere Maßregeln getroffen. Ferner ist es nicht zu billigen, daß in Friedenszeiten die russischen Offiziere mit unseren Offizieren in den Grenzgebieten freundschaftlich verkehren und so auf legitime Weise Spionage treiben. Wir hoffen jedoch, daß Ostpreußen, das in den letzten Jahrzehnten am schrecklichsten von allen Provinzen behandelt worden ist, durch seine Energie, seinen Fleiß und seine Anpruchslosigkeit auch diese schweren Zeiten überwinden werde. (Leb. Beif.)

Die Petition des Königsberger Grundbesitzer-Vereins, die geeigneten erscheinenden Maßregeln zu treffen, daß die in Königsberg dem Grundbesitz erwerbenden Kriegssoldaten als solche vergütet werden, auch Verentschädigungen zur Auszahlung gelangen, wird nach den Beschlüssen der Kommission der Regierung zur Ermüdung überwiesen.

Die Petition desselben Vereins, dem Grundbesitz zur Bezahlung der fälligen Zinsen Darlehen aus öffentlichen Mitteln gegen Sicherstellung zur Verfügung zu stellen, sei es unmittelbar, sei es durch Vermittlung von Genossenschaften unter Einziehung der etwa voran bezogenen Entschädigungen wird gleichfalls nach den Beschlüssen der Kommission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Der Kaiser des Staatsministeriums wird genehmigt.
Eine Reihe kleinerer Einsätze wird erledigt, nachdem der Be-
richterstatter, Hr. Dr. Pachnide (J. Sp.), nochmals der Re-
gierung nahegelegt hat, mit allen Mitteln darauf zu dringen, daß
das Los unserer armen Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande
erleichtert werde und die Bestimmungen der Haager Konvention
von unseren Feinden beachtet werden.

erster Beratung des Entwurfs eines Eisenbahn-Einfuhr-Gesetzes vorzunehmen und der Entwurf der Budgetkommission überreichen. Die Beratung des Entwurfs über die Niederlegung von Unterführungen gegen Kriegsteilnehmer und die Beratung des Entwurfs eines Annapollis-Kriegesgesetzes wird auf Antrag des Reichsministers des Innern, bezw. Kommissions für Handel und Gewerbe überwiegen.

Nächste Sitzung Mittwoch um 1 Uhr 30 Min. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Stats und die Erweiterung des Stadtfreies Essen.

Eages-Bundition

Wie die Russen in Ostpreußen hausten.

Wb. na. Königsberg i. Pr., 23. Februar. Von maßgebender Stelle erfahren wir: Bei dem zweiten Einfall der Russen in Ostpreußen sind weitere gewaltige Zerstörungen an beweglichem und unbeweglichem Gut eingetreten. Die Russen waren überall konsequent in der völligen Mißachtung des Begriffes „Eigentum“. Alles, was ihnen irgendwie von Wert erschien, auch wenn von militärischer Verwendbarkeit keine Rede war, nahmen sie fort und verkaufte es teils an Händler oder sandten es teils unmittelbar nach

lit ja das Bestal, worin man früher, als man noch jung, hübsch und unverschleht war, auch einmal hineingeraten ist. Auf dem Bodium mühten sich einige Damen damit ab, aus verschiedenen Instrumenten Musikstücke heraufzuziehen, zu blasen oder zu klappern, an den Tischen saßen die Ritter der Borstlasse mit ihrer Plamme und sonstige Bebedute und heute ist der Ritter und Land verschunden, das Bestal dient erst und nüttern dem Vaterlande. Ein Zeitungsverkäufer bietet die Morgenblätter aus, und legt glückselig so zu legen, daß eine der wenigen Lampen wenigstens so liebenswürdig ist, ihr magisches Licht zum Lesen zu leihen und gerade hat man die Antwortnote der deutschen Regierung an die amerikanische gelesen und sich über den selbstbewußten starken Ton gefreut, da gebietet einer der Gen darmen Ruhe. Er erzählt von Ordnung, Aufpassen, Einteilung, bittet, daß man nach der Unter suchung nicht die besseren Schuhe seines Bekannten anziehe und erklärt, daß man nichts weiter aussugsehen habe als die Schuhe, sogar die Strümpfe kann man anbehalten. (Das lange Baden war also doch nicht nötig.) Dann gehts hinaus in den Hof, man wird orefehen, halt sich kalte Füße und endlich kommt man hieauf in den Auskleideraum, der so mäßig durchwärmt ist, daß die "Eisbeine" bald verschwinden. Hunter mit den Schuhen und wer glaubt, einen Fehler angeben zu müssen, der muß auch den betreffenden Körpertheil e.ithalten. Der und jener tuts, die meisten lassen es. Plaudersturm-Infanterie, Plaudersturm-Infanterie, es sind ja auch wirklich alles so gut gebaute Leute, daß man sich immer verwundert fragen muß, wenn wir schon so latilich sind, wos müssen die draußen erst für Leute sein. Um 9 Uhr bin ich fertig und denke, bis um 12 Uhr faunst du nun schön spazieren gehen und frische Luft schnappen, denn so lange dauert die Ausrüstung bestimmt. Aber da steht wieder ein Gen darm an der Türe, der einen nicht hinausläßt. Verboten, man müsse dableiben, bis die Ausrüstung zu Ende sei und man den Schein besoramen habe. "Aber ich komme ja gern wieder". "Geht nicht, ich darf niemanden hinauslassen". Das ist mir aber doch zu dumm, denke ich und wende mich an einen anderen. "Sch bin fertig und soll mich in der ständigen Luft bis um 12 Uhr aufhalten? Das kann einem doch wirklich kein Mensch zumuten." Und der stehts ein und eine menschliche Kühlung überkommt ihn; da weist er mich an einen dritten Gen darm, der der älteste sei; aber dem ist mit den Dienstjahren das Herz zum Stein erstarrt und er sagt, ich solle mich im Hofe aufhalten, wenn ich es drin nicht ausbhalten könne. "Hol", heulen könnte man, wenn man sieht, wie man zwischen den vier

**Rußland. Haus- und Wirtschaftsgeräte, die sie nicht fortzuschaffen konnten, zertrümmerten und vernichteten sie bis zum kleinsten Stüb. In den meisten Orten ist in den Häusern und Wohnungen fast durch-
sichtlich mehr vorhanden als Schmutz und Unrat. In der Bekanntschaft der zurückgebliebenen Bevölkerung zeigt sich, wie überhaupt bei den Russen, eine nicht verständliche Ungleichmäßig-
keit. So sind aus einem Orte viele Leute, aus nicht wegzuschätzender, verschleppt worden, während Nachbarn derselben verschont blie-
ben; hier wurden schwere Grausamkeiten verübt, während dort die Bewohner menschlich behandelt wurden. Die nothdürftige Ernäh-
rung der zurückgebliebenen Bevölkerung wird nicht so große Schwierigkeiten machen wie anfänglich befürchtet wurde. Außer Kartoffeln sind an vielen Orten noch einige Vorräte von unge-
brochenem Roggen vorhanden, an Bleh und Getreide fehlt es da-
gegen überall gänzlich. In daulcher Hinsicht scheint ein erheblicher
Theil der von den Russen befreit gewesenen Gegenden, zum Theil
wohl infolge der überhäuften Käumung, durch Brandstiftung nicht
so gelitten zu haben, wie man befürchtete; immerhin sind stellen-
weise sehr schwere Beschädigungen festzustellen. So sind namentlich
im östlichen Theil des Kreises Bögen zahlreiche Ortschaften, z. B.
Widminnen. Bei ihrem Auszuge brannten die Russen in jenes
Gegend noch mehrere große Güter, z. B. Herbutten, Berghof und
Brankan, ansehnend aus Rache, nieder. Und hat durch die Be-
schlagnahme im Anfang Roember und durch die recht heftigen Kämpfe
am Ende der vorigen Woche wiederum stark gelitten. Die Städte
Goldap, Stellupönen und Pilsalten sind ebenfalls arg mitgenom-
men, die Wohnungen bis auf den Grund ausgeplündert und eine
Reihe von Häusern niedergebrannt. Immerhin ist die Zahl der
stehengebliebenen Häuser recht groß, so daß ein erheblicher Theil
der Einwohner bei der Heimkehr, wenn diese zugelassen wird, ein
Obdach findet.**

Die neue Kriegsanleihe.

Berlin, 24. Februar. Für die neue Kriegsanleihe werden aufgelegt 5-prozentige Reichsschatzanweisungen und eine 5-prozentige Reichsanleihe wiederum mit einer durchschnittlichen fünfjährigen Laufzeit. Die Reichsanleihe ist wie die auf Grund der ersten Kriegsschulden begebene in ihrem Höchstbetrage nicht begrenzt und auf 10 Jahre untüftbar. Die Effektivverzinsung der Schatzanweisungen wie der Reichsanleihe geht, da der Ausgabefuß immer noch unter pari bleibt, über den Satz von 5 Prozent hinaus. Die volle Zahlung des Preises für die zugeteilte Kuponbeträge darf jederzeit erfolgen.

Hundertjährigen deutscher Regimenter.

Das „Militärwochenblatt“ schreibt: „In diesem gewaltigen Kriegesjahre, in dem Deutschlands Stämme Schulter an Schulter für ihr gemeinsames herrliches Vaterland kämpfen, feiern das Fest ihres hundertjährigen Bestehens folgende deutschen Truppenteile: 21. Februar: Garde-Kürassier-Regiment, 1. Garde-Dragoner-Regiment, Leib-Garde-Husaren-Regiment; 7. März: Infanterie-Regiment 27, Infanterie-Regiment 32, Kürassier-Regiment 7, Kürassier-Regiment 8, Dragoner-Regiment 4, Husaren-Regiment 7, Husaren-Regiment 8, Husaren-Regiment 9, Ulanen-Regiment 4, Ulanen-Regiment 5. 21. Juni: Jäger-Bataillon 3, Jäger-Bataillon 4; 24. September: bayrisches 2. Schweres Reiter-Regiment; 8. Oktober: Jäger-Bataillon 7, Jäger-Bataillon 8; 27. November: bayrisches 1. Jäger-Bataillon; 13. Dezember: Füßler-Regiment 35, Kürassier-Regiment 36.

Wären diese Truppen im augenblicklichen Völkertampfe sich mit neuem Ruhm bedecken und ihre Fahnen und Standarten demnächst — mit frischem Siegeslorbeer betränzt — in die Heimat zurüdführen. Das wolle Gott!"

Sandfrauentag in Berlin.

WZ na. Berlin, 23. Febr. In Gegenwart der Kaiserin fand heute im Herrenhause der dritte Landfrauentag unter starker Beteiligung statt. Nach einer lebhaften Eröffnungsrede folgte die Verjämmlung auf Antrag des Pastors Kell folgende Entschliessung: Die deutschen Landfrauen wollen in Treue dessen, den Sieg in dem schweren Kampfe zu erringen und an dem neuen Deutschland der Zukunft mitzubauen. Während die Männer vor dem Feinde stehen, wollen die Landfrauen in Haus und Hof, auf dem Acker und der Scholle an ihre Stelle treten, zugleich aber auch in ihren Familien und Gemeinden als Mütter und Führerinnen die Mäulen aufrichten, die Schwachen stützen, die Jugend zu einem herzhaften Glauben und reinen Wandel erziehen und so an der religiösen und vaterländischen Erneuerung unseres Volkes mitarbeiten. Wie sie bisher das Opfer der Arbeit auf sich genommen haben, werden sie es auch weiterhin tun, komme was will, bis der Sieg unser.

Παλαιότερα Νομίσματα.

Nordenstadi. Auf Veranlassung des Lesevereins für den Landkreis Wiesbaden, dessen Leiter der Kgl. Landrat Kammerherr von Heimburg ist, finden im Laufe dieser Woche in den Orten Dillenstein, Nordenstadi, Raffenheim, Wallau, Bredenheim und Iggstadi kinematographische Vorführungen statt, die einestheils der Volks-

äden, unfreundlichen Steinmauern die Zeit todschlagen soll. Eine halbe Stunde halte ich es aus, dann aber denke ich, lieber etwas Unterhaltung in ständiger Luft als ich hier zu Tode langweilen. Ich finde also wirklich noch ein Wäghen, oder atmen, das ist eine Kunst. Kaum mit dem Säbel kann man die Luft zerteilen. Unterhaltam ist es wenigstens. Man hört Knechtboien. Einer hat Krampfadern gemimt, und bei der Untersuchung zeigt es sich, daß man sie fast kaum sieht: Wandschurm-Infanterie. Ein anderer schlägt einen Bruch vor. Verzeihen! Bruch? Rodertranzheim Landsturm muß Bruch haben. Wandschurm-Infanterie. Einer will nicht laufen können. John Schritt zurück. John Schritt vorwärts. Großartig. Wandschurm-Infanterie. Da ist einer mit einer selbstgeschriebenen Unabkömmlichkeitsbescheinigung. Wird förmlich ausgelacht. Wandschurm-Infanterie. Auch einer klagt über etwas kurzes Atem. „Haben Sie Schmerzen?“ — „Ja, wenn ich in meine Wohnung im dritten Stock gehe, dann ...“ — „Wer, lieber Mann, der Krieg wird doch parterre geführt. Wandschurm-Infanterie.“ Aber auch die besten Wäghen täuschen nicht über den immer stärker werdenden Qualm hinaus, also wieder hinaus in den Hof. Doch die von den Anderen in Wäghen verwandelten Zigarren haben schon zu sehr auf den Magen gewirkt, es drängt und drängt, oder noch wird man herr und endlich um 1/2 Uhr kommen die Kullerungsschneie. Drei Worte sind es, inhaltsschwer, drei ganze Worte: Rame, Jahrgangszahl und die Waffe und bareu! habe ich 1/4 Stunden warten müssen. 1/2 Stunden mußte ich entweder Zigarrenrauch und sonstige Dünste einatmen oder in einem geradezu trostlosen Hefe „spazieren geben“, um einen Zettel zu erhalten, der in einer halben Minute ausgefüllt war. Zu Hause angekommen, legte ich mich zu Bett, und als mir mählich besser wurde, fing ich an zu überlegen und zu rechnen: Wie mir ging es etwa 100 anderen. Sagen wir 4 Stunden lang. Das sind 400 Stunden, 50 Arbeitsstage, über 8 Arbeitstagen, sagen wir die Stunde niedrig mit 50 Wäghen, so sind das 200 Marl. Weitere 100 mußten etwa 8 Stunden warten, also 300 Stunden, weiter wollte ich nicht mehr rechnen. Wieviel Rechnungen hätte man schreiben, wieviel Kohle verkaufen, wieviel Zähne ziehen, wieviel Preisen nachtragen, wieviel Briefe schreiben, kurz, was hätte man nicht alles tun können, wenn man keinen Schein gleich bekommen hätte? Und wenn man wirklich nicht gleich hätte nach Hause gehen dürfen, wieviel frische Luft hätte man seinen Bureau zu Fuß führen können! Statt dessen mußte man sie mit Zigarrenqualm überfüllen! ... warum? ... warum?

Bau- und Möbelschreinerei Fritz Niehoff, Rathausstrasse 24.

ruhigen Familienlebens, das in der Schrift sehr anziehend geschildert wird, schied er aus dem Dienst, hatte aber auch ein lebhaftes Interesse für alle Fragen, auch für Kunst; in seinen jungen Jahren malte er Aquarien. Seine Laufbahn ging durch die Kriegsakademie in den Generalstab; als Hauptmann stand er ein Jahr in Frankfurt in Bosen, als Regimentkommandeur in Oldenburg, als Chef des Generalstabs des 8. Korps in Koblenz unter dem Generalen Vogel v. Falckenstein und Erbprinz von Baden. Von 1900—1903 war Vize v. Hindenburg Divisionskommandeur in Freiburg; dann befehligte er acht Jahre das 4. Korps in Magdeburg, bis er schließlich nach, weil er stets den Grundsatze vertrat, man solle auch dem Nachwuchs Raum schaffen und den Zeitpunkt nicht verpassen, zur rechten Zeit zu gehen. Im Herbst 1914 in Hannover traf ihn am 22. August 1914 die Berufung zum Oberkommandierenden im Osten, zwölf Stunden später sollte sein Generalstabschef Ludendorff ihn im Sonderzuge ab, nach vierzehn Stunden war er in Marienburg, und dann kamen die Nachrichten über die großen Siege, die seinen Namen unsterblich machten.

Die Gräfin Hannah v. Bismarck, die älteste Tochter des verstorbenen Fürsten Herbert v. Bismarck, hat sich mit dem Herrn Leopold v. Bredow, Rittermeister im Brandenburgischen Kürassier-Regiment Nr. 5 verlobt. (Die im 22. Lebensjahre stehende Gräfin Hannah v. Bismarck wurde vor einem Jahre viel genannt, als sie in Gegenwart des Kaisers den dritten Kielensdampfer der Hamburg-amerikanischen Linie auf den Namen ihres großen Vaters taufte. Sie ist die älteste Tochter des 1904 verstorbenen ältesten Sohnes des Fürstenherzogs, des Fürsten Herbert v. Bismarck, aus seiner Ehe mit der ungarischen Gräfin Marguerite Hayos. Sie hat noch eine Schwester und drei gleichaltrige Brüder, von denen der älteste den Fürstentitel geerbt hat.)

Ein nicht ausübendes Familienmitglied wurde in einer Sitzung des Kriegsgerichts freigesprochen. Ein Schwager, der in Frankreich lebte mit seiner Frau in glücklicher Ehe. Treue dem Ehepaar 3 Kinder hatte, war es durch Sparlosigkeit in der Lage, den ältesten Sohn auf das Gymnasium zu schicken. Da kam der Krieg und obwohl der Mann in Frankreich als Kompagniechef eingestellt wurde, bekam die Frau förmliche Angstzustände, daß er nicht aus dem Kriege zurückkehre. Sie schrieb wahrhaft herzzerreißende Briefe an ihn, sie doch zu töten, und wenn er den Sonntag auf Urlaub kam, gelang es ihm kaum, sie zu beruhigen. Sie machte sogar in seiner Gegenwart mehrere Selbstmordversuche. Schließlich ließ er sich aber doch überreden, einen Revolver zu kaufen. Den ganzen Tag legte die Frau die Hände auf den Kopf und betete, daß er nicht zu töten, sondern nur zu erschrecken, loszubringen. Der Tod trat fast unmittelbar ein. Nach der Tat versuchte der Mann sich selbst zu erschießen, aber die Wunde verlor sich. Auch ein Versuch, sich zu ertränken mißlang. Das Gericht verurteilte den Mann, da die Zeugen dem Ehepaar das denkbar beste Zeugnis ausgestellt hatten, zu der geringsten zulässigen Strafe von 3 Jahren Gefängnis. Der älteste Sohn ist 16 Jahre, das jüngste Mädchen 1 1/2 Jahre alt.

München. Der französische Kriegsgefangene Louis Andran, der in dem Gefangenenlager in Trautwein interniert war, wurde vom Kriegsgericht zu 13 Jahren Gefängnis wegen tätlichen Vergehens an einem Wachposten verurteilt. Nur mit Rücksicht auf die gemilderte Zurechnungsfähigkeit wurde ein milderer Haftbefehl angenommen, da sonst auf Todesstrafe hätte erkannt werden müssen.

Im Feldlazarett Verlebene erhalten ihre letzte Ruhestätte gewöhnlich auf dem Friedhof der Stadt oder des Dorfes. In einer Schlichtung über die vollständige Einrichtung der Feldlazarets wird auch der Friedhof eines städtischen Ortes geschildert, der gleich am Eingang des Dorfes liegt. Da findet man ein Denkmal, das ein Vater seinen 1870 für Frankreich gefallenen Söhnen gesetzt hat. Gleich neben diesem Denkmal stehen die Gräber der Kameraden, die für Deutschland ihr Leben im heldenmütigen Kampfe haben lassen müssen. Freund und Feind im Tod nebeneinander friedlich vereint. Schlichte Holzkreuze, auf denen Name und Truppe der hier Ruhenden verzeichnet sind, erheben sich auf den Grabsteinen, die die Hände der Kameraden teilweise mit Grün und Blumen geschmückt haben. Eine kleine Ruhestätte, die später häufig noch von manchem Angehörigen aufgesucht werden wird. Im Innern der Auffindung des Grabes ihrer Lieben auch im Falle, daß die Erde auf den Holzkreuzen verwittert sollte, auf jeden Fall zu ermächtigen. Ist in die rechte Ecke jedes Grabes eine Flasche eingegraben, die auf einem Zettel den Namen dessen enthält, der hier zur letzten Ruhe gebettet ist.

Die Zahlen der Gefangenen.

Die letzte russische Armee zählte etwa 215 000 Mann. Die knappe Hälfte davon ist gefangen genommen und da sich nur wenige Laufende Verwundete haben retten können, muß der Verlust an Toten ungeheuer sein. Am Anfang des Jahres hatten wir

Stabskapelle entgegen, die die Truppe sich für die Abendvorstellungen gemietet hatte und die gar nicht über spielte. Hunderte von Menschen umstanden den Raum, der aus einem großen, quadratischen Hofraum bestand, das dicht mit Teppichen belegt war, so daß man das rohgegerbte Holzgerüst darunter kaum vermutete. Um so einfacher waren aber die Holzbanke des ersten und zweiten Platzes und Herr und Frau Benin hatten große Mühe, sich Raum durch die fest zusammengedrückte Schulkugend zu schaffen, um nur auf ihre Plätze zu gelangen. Die brennenden Redelampen, die zu beiden Seiten der Bühne standen, um die Szene zu beleuchten, rauchten so, daß Frau Henriette große Lust empfand, ihren hellgrauen Abendmantel auf die innere Seite umzuwenden, wie ihr eine neben ihr sitzende, sehr gelächliche Frau riet.

Büchlich ertönte starker Trommelmusik, der das ganze bebaute Publikum erschreckt zusammenfahren ließ und der kundlich sollte, daß die Vorstellung jetzt ihren Anfang nehme. Als Introduction wurden gefährlich ausschende Tänze auf dem Drahtseil von einer hübschen jungen Person ausgeführt; dann rief ein Jongleur die Schulkugend zur Begeisterung hin; hierauf produzierte sich ein Verwandlungskünstler, der, mit einem Fuß auf dem Drahtseil, mit dem anderen in der Luft, die unglaublichsten Kostümwechsel vornahm.

Endlich kamen ein paar Akrobaten, die wirklich Hervorragendes leisteten; besonders der eine, ein großer, breitschulteriger, statlicher Mann, der Muskelkraft und vollkommene Grazie auf merkwürdige Weise zu vereinigen verstand.

Er war in ein weißes Flanellkostüm gekleidet, das ihm herrlich zu seiner dunklen Gesichtsfarbe, dem schwarzen, gelockten Haar und dem üppigen Schnurrbart stand.

Frau Henriette, die sich bis jetzt mehr oder weniger gelangweilt hatte, fing plötzlich an, sich für die Vorstellung zu interessieren; sie hielt das Glas vors Auge und starrte auf den Akrobaten. Diese Gestalt, dieses Gesicht — wie bekannt es ihr schien! Wo hatte sie diesen Mann nur schon gesehen? Vielleicht im Zirkus Rex oder Buzio oder im Varietetheater?

Sie wollte sich eben mit dieser Frage an ihren Mann wenden, als der Akrobat durch einen Sprung vom Trapez ganz in ihre nächste Nähe kam. Einer plötzlichen Eingebung folgend, rief sie die Waise, die ihr Mann ihr, wie schon so oft, zum Ansehen verehrt hatte, von ihrer Brust und warf sie dem Akrobaten zu, der sie vom Boden aufnahm, mit artiger Verbeugung an seine Lippen drückte und hierauf zu der Spenderin aufblitzte mit ein paar Augen — o, diese Augen!

Henriette hatte heute nicht zum erstenmal in diesem hinein-geblitzt.

Ferdinand stieß sie hervor, während Abte mit Blässe auf ihrem ausdrucksvollen Gesicht wechselte.

Der Akrobat stand einen Moment regungslos und starrte die elegante Dame an, dann nahm er die Waise und warf sie mit solcher Gewalt Henriette zurück, daß sie ihr ins Antlitz fielen und sie einen Augenblick nichts zu sehen vermochte. Bis sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte, war der Künstler unter dem frenetischen Beifall der Zuhörer von der Bühne verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

etwa 310 000 russische Gefangene in den Lagern, etwa 40 000 interniert, macht 320 000. Nach den inzwischen gemeldeten Zahlen von russischen Gefangenen kann man also mit etwa 450 000 rechnen. Dazu kommen in Österreich-Ungarn etwa 200 000 Mann, jedoch an Gefangenen allein Rußland etwa 650 000 Mann verloren hat.

An Kriegsgefangenen Franzosen kann man rechnen etwa 240 000, an Belgiern rund 40 000 (etwa ebensoviel sind in Holland interniert), an Engländern vielleicht 20 000, an Serben mindestens 50 000 Mann. Wir können also mit weit über 1 Million an feindlichen Gefangenen rechnen, von denen Deutschland etwa 1/3, Rußland beherbergt.

In der heutigen Nummer beginnen wir mit dem

Vergib uns unsere Schuld,

Roman von H. Tschäpe.

Redaktion der „Tagesspost“.

Buntes Allerlei.

Nicht schlaue genug waren zwei holländische Kaufleute, die Offenbacher Lederwaren als in Holland hergestellt in London verkauften. Sie hatten aber die Verpackung so gelassen, wie sie aus der Fabrik kam und darauf stand — Made in Germany.

Innsbruck. In den Seitentälern von italienisch Tirol nahmen die Schäden durch riesige Schneefälle großen Umfang an. Unzählige Häuser und Dörfer sind eingestürzt. Soweit feststeht, kamen fünf Personen im Schnee ertrunken.

Bei Schulanfänger ertranken vier Kinder beim Spielen auf dünnem Eise eines Bartenleches.

Jülich. Die von den Landsturmeinheiten des Landsturm-Bataillons Jülich vorgenommene Wochensammlung hat bisher den Betrag von 428 830 Mark ergeben.

Hamburg. Der stellvertretende kommandierende General des 9. Armeekorps verleiht Privatpersonen ohne Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde, Waren, gewerbliche Leistungen oder Darbietungen (auch theatralische und musikalische) mit dem Hinweis anzubieten oder anzunehmen, daß der Ertrag ganz oder zum Teil zum Besten einer für Kriegszwecke geschaffenen Wohltätigkeitsanstalt bestimmt sei.

Wien. Amsterdam, 24. Februar. Die Blätter melden aus dem Haag: Die Ladung des Dampfers „Bel Ridge“ war nur für die Niederländische Regierung konfigniert, aber für einen hiesigen Importeur bestimmt, der die Vermittlung der Regierung beantragt, um ausschließlich für Holland bestimmtes Petroleum einzuführen.

Verdientest kein Brot!

Jeder ipare, so gut er kann.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterdienstliche Mitteilung für die Zeit vom 25. bis 27. Februar bis zum nächsten Abend.

Stetig heiter, trocken, leichter Nachtfrost, ruhig, Morgennebel.

Barometerstand.

Stetig: Mittags 1,03 Mr. — 0,02 Mr.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.

Donnerstag, 24. Februar, 7 Uhr, Ab. H. Prinz Friedrich von Preußen. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, 25. Februar, 7 Uhr, Ab. B. Der fliegende Holländer.

Reigen-Theater in Wiesbaden.

Mittwoch, 24. Februar, 7 Uhr, Orchestral.

Donnerstag, 25. Februar, 7 Uhr, Ab. Ich noch im Hüllkleide...

Ausgang in Wiesbaden.

Donnerstag, 25. Februar: 4 Uhr im Abonnement mit Militär-Konzert.

8 Uhr: Abonnement-Konzert des Autorchors.

Reigen-Theater.

Mittwoch, 24. Februar, 7 Uhr, Orchestral.

Donnerstag, 25. Februar, 7 Uhr, Ab. Ich noch im Hüllkleide...

Geschäftlicher Reklameteil.

Der Reichtum an knochenbildenden Kalksalzen macht Dr. Oster's

Gastin mit Milch gekocht zu einer der besten

Nahrungsmittel für

Kinder und Schwächliche.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben. 115a



Anzeigen-Zeil

Betr.: Verwendung von Kalk zur Herstellung von Seife.

Zuf. Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungs-

zustand vom 4. Juni 1851 ordne ich an:

Wohlfahrt, die zur menschlichen Nahrung oder als Futtermittel

gebraucht werden können, dürfen zur Herstellung von Seife

nicht verwendet werden.

St. Verordnungen werden auf Grund des § 9 des vorbe-

zogenen Gesetzes mit Wirkung ab 1. Juni 1915 befristet.

W a t a g, den 5. Februar 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Gen. v. Büding

General der Artillerie.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pförling“

Lanolin-Salbe

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

Nachschreibungen wolle man zurück.

Charlottenburg, Kaiserstr. 14.

Verkaufsstelle: Chemische Werke Alkathen, Abt. Lanolin-Fabrik, Marzahn.

Wichtige des Deutschen Reichs

Wille-Wilhelm-Strasse 8.

Gründungs-Komitee durch Verleumdung und Falschmeldung

gegen das Reich, welches unterzeichnete abgegeben:

Nr. 1 für Kinder von 1 Monat:

Tagesspeise: 6 Gläsern à 100 gr. 0,20

Nr. 2 für Kinder von 2-5 Monaten:

Tagesspeise: 6 Gläsern à 150 gr. 0,25

Nr. 3 für Kinder von 6-9 Monaten:

Tagesspeise: 6 Gläsern à 200 gr. 0,30

Nr. 4 für Kinder von 9 Monaten ab:

Tagesspeise: 6 Gläsern à 250 gr. 0,35

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Einzelne Gläsern 0,05

Bekanntmachung!

Wir erlauben uns höflichst mitzuteilen, dass wir uns, durch eine weitere erhebliche Verminderung unserer Beamtenschaft, infolge neuerlicher Einberufungen, gezwungen sehen, bis auf weiteres die Geschäfts-Stunden unserer

Depositenkasse Biebrich a. Rh.

auf die **Nachmittags-Stunden** von 3—6 Uhr zu beschränken.

Bank für Handel und Industrie

Niederlassung Wiesbaden (vormals Martin Wiener).

Wiesbaden, den 23. Februar 1915.

Fernsprecher 122, 123, 508.

Hochdruckerei und Zeitungsverlag

GUIDO ZEIDLER

— Biebricher Tagespost —

Fernsprech-Anschluss 41 — Gegründet 1888

Kaufmännische und gewerbliche Druckarbeiten

Modern, einfache bis hochfeine Ausstattung
Schwarz- und Buntdruck in Billigsten Preisen
Muster zu Diensten in Schnellster Lieferung
Anfertigung und Lieferung sämtlicher
Geschäftsbücher nach jedem Muster
Lieferung von lithographischen Drucksaaten
besonders Visiten-, Verlobungs-, Einladungskarten usw.
in sauberster Ausführung.

Alle Lederwaren

Reisetaschen, moderne Damen-
handtaschen, Portemonnaies,
Hüllen-Wallets, Porteträger,
Geldbörser und Koffer.

Schulrucksäcke und -Koffer
für Knaben und Mädchen,
in allen Größen.

In Offenbacher Lederwaren
empfehlen in größter Auswahl
Joh. Hollingshaus
Rathenstr. 54.



Prämiert Ideal Zahnbrücke

D.R. Patent

(Zahnersatz auf Gummipolster)
Goldene Medaille D.R. Patent Nr. 281 107. Nr. 281 107

Paul Rehm, Zahnpraxis, Wiesbaden.

Friedrichstrasse 50 I. — Telefon 5118.

Zahnziehen, Nerventzen, Füllungen, Zahnregulierungen
Kammi, Zahnersatz etc.

Deutlich des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Schick geb. 18. März, Wiesbaden, Str. 24. 128

Erholungsbedürftige und leichtere Nerven.

Am 3. Februar starb in Frankreich unser guter, treuer und innigstgeliebter

Heine

im 24. Lebensjahre den Heldentod für das Vaterland.

Durch seinen frühen Tod erleiden wir einen herben Verlust. Er war immer ein guter Sohn und treuer Bruder gewesen und er wird auch denen unvergesslich sein, die ihn kennen gelernt und lieb gewonnen haben.

In tiefer Trauer:

Frau Kath. Kaz Wwe. geb. Lehr,
Frieda Kaz
Karl Kaz und Mina Sixt
Willi Kaz
Maria Heithecker.

248

Biebrich a. Rh., Holtzau b. Kiel, Mainz, den 24. Febr. 1915.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater und Großvater

August Korn

Veteran 1866/70/71

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Biebrich, Hattenheim, den 24. Februar 1915.

Die Beerdigung findet in Hattenheim statt.

4 Hilfsarbeiter

die mit Hammer und Meißel arbeiten können, sucht
Städt. Elektr.-Werk,
Biebrich.

Maschinen

24st. auserl. Mann, militärfähig
belehrt. Off. mit Brunsbüschel
u. 600 an die Geschäftsstelle.

Näharbeiten

jeber Art. werden sauber aus-
geführt.
Rathenstr. 28.

Die heutige Ausgabe
umfasst 6 Seiten.

Stefan, geb. 18. März, Wiesbaden, Str. 24. 128

1 Zimmer u. Küche

Wilmersb. 34 an vermieten
Nähe in der Geschäftsstelle des
Bürger-Vereins.

2-Zimmerwohnung

mit Garten, Biebrich 14.
2-Zimmerwohnung.

1 Zimmer mit Küche

Wilmersb. 34 an vermieten
Nähe in der Geschäftsstelle des
Bürger-Vereins.

2-Zimmerwohnung

mit Garten, Biebrich 14.
2-Zimmerwohnung.

3-Zimmerwohnung

mit Garten, Biebrich 14.
3-Zimmerwohnung.

4-Zimmerwohnung

mit Garten, Biebrich 14.
4-Zimmerwohnung.

5-Zimmerwohnung

mit Garten, Biebrich 14.
5-Zimmerwohnung.

6-Zimmerwohnung

mit Garten, Biebrich 14.
6-Zimmerwohnung.

7-Zimmerwohnung

mit Garten, Biebrich 14.
7-Zimmerwohnung.

Stadt. Lyzeum Biebrich.

Schülerinnen, die Eltern des J. in unser
Lyzeum eintreten sollen, bitte ich bis zum 10. März,
im Amtszimmer der Schule anzumelden.

Der Impfschein muß vorgelegt werden.

Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag,
Samstag von 11—12 Uhr.

Dr. Schmitz, Direktor.

Marineverein Wiesbaden

Lichtbilder-Vortrag

über Unterseeboote

von Professor Dr. Schmitz von der Navigationschule
in Bielefeld am 28. d. M., abends 8 Uhr, in der Turnhalle
Gellmuthstraße 25. *)

Werte der Bild: Vordachbühnen Platz 8 Mk., nicht
vordachbühnen Platz 5 Mk.

Verkauf: In dem Siggartenschiff von H. Frommelt,
Kranplatz 24, Wilhelm Simon, Krugasse 15, sämtlichen
Siggartenschiffen der Firma August Engel und in der
Turnhalle, Gellmuthstraße.

Die Gellmuthstraße ist Sonntag geöffnet von 11—1 Uhr, 3—5 Uhr
und abends von 7 Uhr ab.

*) Das Plakat ist seitens der Station Kiel verteilt und
zur Veröffentlichung freigegeben.

Frisch von der See

Am Donnerstag in meinen Verkaufsstellen eintreffend:

Bratfische Pfd 30,

Kahlan Pfd 38,

Statt der teuren Butter empfehle ich
als billigen Ersatzbutter

Frischobst-Marmelade

Pfd. 28 Pfg.

Infolge neuer grosser Zufuhren

Preisermäßigung für Tee

1/10 Pfd.-Paket 25, 30, 35 und 45,

1/2 Pfd.-Paket 60, 70, 75, 80 und 100,

1 Pfd.-Paket 120, 130, 140 und 150.

J. Latscha.

Junges Mädchen

weiches die Hand- (Hufe) beist
bei, auch baldige Erlösung.
Körper unter 400 an die
Geschäftsstelle 24. 21.

Junge Frau

sucht Wohnung im Westen
und Osten für einige Tage in
der Woche.
Körper 160 Pfund 4, 2.

Ein Mädchen

sucht Wohnung im Westen
und Osten für einige Tage in
der Woche.
Körper 160 Pfund 4, 2.

Land oder Garten

zu pachten sucht.
Körper 160 Pfund 4, 2.

Zigarren

die beste Sorte zu billigen Preisen
im neuen Geschäft 24. Biebrich
24. Biebrich 477a
Maria Schmitz.

Kartetten nach Maß

modern und bequem im Schnitt
Cath. Conrad,
Kath. Conrad, 24. Biebrich 1.

Die Schlacht bei Wartburg.

Mit der Kamera in
Hindenburgs Front.

Original-Aufnahmen
3-Mitarbeiter

Ab heute nur im
Electro-Biograph

außerdem das gewaltige
Gefüge Weltweit- und
Kontinental-Drama.

Der Goldkönig.

Geschichte des
24. Februar Zeit des Antritts
sämtlicher Kategorien 8.30 Uhr
Zeit des Antritts des
Antritts 11 Uhr, den
Antritts 8.30 Uhr.